

## 5. Edierte Schriften und Predigten

### **Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...**

Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke

**Canstein, Carl Hildebrand von  
Francke, August Hermann**

**Berlin [u.a.], 1972**

Die Briefe des Jahres 1706

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6004**

DIE BRIEFE DES JAHRES 1706

331.

(C 171 : 102)

(o.O.u.D.; Berlin, Jan. 1706)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

weil eben nichts vorgefallen, so zu berichten gewesen, als habe einige posten laßen vorbey gehen. ich habe auch diesemahl nichts particuliers, doch will zum wenigsten die versicherung erneuen, meines täglichen flehens vor gott, daß derselbige Ew.hochEhr. (!) laße Seine gnade reichlich wiederfahren, zu zeigen wie Er das heil der menschen von hertzen suche, in dem neuen und viellen folgenden jahren. nachst dem wann mir gott nach Halle baldt führet, wollen wir wegen des knabens so von Schonberg kommet, rechte abrede nehmen. was mir im vertrauen communiciret worden, dafür sage hertzlichen dank, allermaßen versichere, daß ich solches mit nicht geringer erbauung gelesen und vielle gute bewegungen darüber gehabt, gott laße Sie an mir gesegnet seyn. wofern mann Erlaubet eine abschrift davon zu nehmen, So thate Es gern, wo aber nicht, will ich Es gern mit nechsten post zurück senden. H. Tolner bitte die 10 th. zustellen zu laßen, ich hette mehr gesandt, allein mein H. (Abk: Hans) Henrrich (!) ist (Lücke echt; cj?: nicht) zu hause. Soll aber gewiß erfolgen. H. Seidel hatt den tr. contra deistas übersetzt, welchen durchlesen, und mit nechstem sende, mein bedüncken nach wäre notig, daß Er noch von jemand durchgesehen werde, dann H. Seidel bleibet zu sehr bey den buchstaben und worten, welches den verstandt der sachen ziemlich an viellen orthen verdunckelt. Ich verharre von hertzen

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

H. v. legatte wirdt 50 th. zahlen, wovon die 10 th. vor H. Tolner das ubrige melde mit der nachsten post.

332.

(C 171 : 100)

(o.O.u.D.; Berlin, Jan. 1706)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich übersende hiemit den tract. c. (Abk: contra) deistas und wirdt man von sich selbst finden, worin einige Enderung zu machen. zum exempel gebe zu überlegen, daß nebst dem worth Deisten, so wohl zu behalten, nicht müße hinzu gethan werden, *diejenige welche alle gottliche ofenbahrung, außer dem natürlichen licht, üm zu deßen gemeinschaft zu gelangen, verwerfen.* indem die wenigsten wissen, was unter Deisten zu verstehen. item das worth Topica ist wohl sehr undeutlich und unbequem. ubrigends mochte guth seyn, wenn

dieser tractat, nicht allein *dem licht und recht* inseriret, sondern absonderlich gedruckt würde, damit Es so viel besser bekindt werde. wer mag autor hievon seyn? Solte etwas zur gewißheit der chlichen (Abk: christlichen) religion beytragen, was die vernunft anlanget, zugleich auch vor die heylige Schrift eine besondere hochachtung in allen gemüthern, frommen und bösen, So wäre wann jemandt wohl demonstrirte, die wahrheit der historie a. und N. T. deren verbindung mit allen lehren solcher bücher. und was gantz eigen der Christlichen religion, woran so baldt sich zeige, wie Sie zu der *besondern* communion mit gott führe. allein hievon mit gott ein mehres mündlich. der H. v. Natzemer hatt seinen vettern gesehen und wie Er saget, so finde Er in ihm viel wildes feuer. Ich habe ihn noch nicht gesprochen. Er läßt grüßen. der H. v. Schweinitz findet nicht dienlich, sich in der sache von H. D. petersen zu mengen. Er mag so gesaget haben, wer ihm inskünftige wolte vor einen pietisten halten, dem würde Er es ubel danken, dahero hielte Er vor billig, daß man sich seiner händel nicht annehme. der aufsatz vom Seel. Reinbec kommet auch zurück. Ich empfehle gottlicher gnade und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

333.

( Francke )

(VA X / IV / 2 s 81) (Diktat?; wohl von Rost geschrieben)

Halle, den 6. febr. 1706 in Eyl

Hochwohlgebohrner Gnädiger Herr,

Ich habe ungerne dran gewollt, Ewr. Gnaden in der Sache des legati des sel. H. von Chwalkovski einige Mühe aufzubürden, dieweil ich gehoffet, es würde keine difficultaet haben und also H. Lysius mit allem leicht zu Stande kommen können. Dieweil mirs aber itzo vorkommet, daß leichtlich Mißverstände könnten erregt und die Sache intricater werden, so bitte doch nicht übel zu nehmen, daß ich zu der vielen Last, die ich Ihnen mache, auch noch diese bringe. Es hat der sel. H. v. Chwalkovski 500 thl. dem Waysen=Hause insonderheit vermacht, die sind mir gegen meine Quitung von der Fr. Geh. Rätthin durch H. Lysius bey jüngster Post übermachtet, und hat es also damit seine völlige Richtigkeit. Nun sind aber außer diesen noch 1000 Thl. welche Er mir ad pios usus doniret hat. Hiermit hats noch einige difficultaet: nemlich die Fr. Geh. Rätthin und ihre Mit Vormünder praetendiren, daß diese tausend Thl. sollen auff Zinsen gethan werden zu einer gewissen Stiftung, die ich benennen und zu Belegung des Geldes einen gewissen Vorschlag thun soll, und solches (82) auch in die Qwitung einrücken, so wollen sie das Capital zahlen. Dieweil ich nun von dem H. Lysius vernommen habe, daß dieses capital simpliciter ad pios usus und alß ein donum à moribundo geschencket sey, ohne daß er uns vorgeschrieben hätte etwas dergleichen alß nun die Vormünder praetendiren; so meynte ich gar ein überflüssiges gethan zuhaben, daß ich mich soweit heraus gelaßen, ich wolte diese tausend Thaler zu dem Hause, welches künfftig zum Stifft gebraucht werden soll, anwenden,

alß wozu uns H. Doct. Stryk netto 1000 tausend Thaler Vorschuß gethan, welchen Vorschuß ich dem damit abzuführen gedächte. Aber mit diesem Vorschlage sind sie nicht zufrieden, sondern die Fr. Geh. Rätthin schreibt mir, daß ich einen Vorschlag thun soll, wo es zu einem beständigen Andencken auff Zinß zuthun sey. Da Sorge ich nun, wenn ich mich der Fr. Geh. Rätthin opponire, und mich deßen weigere, so werden die sämtl. Vormünder daher Gelegenheit nehmen, die Zahlung des Capitals noch zu difficultiren und weil es denn gar nicht mein Werck seyn würde, sie zu verklagen, oder mit ihnen (83) zu litigiren, so würde ich denn nicht wissen, wie ich aus der Sache kommen solte: Hingegen Sorge ich auch, wenn ichs einwillige, daß es mir künfftig zu einem praejuditz gereichen, und die Vormünder ihnen anmaßen möchten, über die Sache noch weiter zu disponiren und leges vorzuschreiben. So wäre denn nun meine Bitte, ob Ew. Gnaden wohl geruhen wolten mit H. Lysio daraus zu conferiren, und etwan mit der Fr. Geh. Rätthin selbst daraus zu sprechen, nemlich daß Sie es bey dem einmahl gethanen Vorschlage möge bewenden lassen, weil 1. der H. Geh. Rath ja selbst ein Capital zu dem Stifft legiret, und ich also gemeynet, ich könne keinen beßern Vorschlag thun, als es zu einer solchen Sache anzuwenden, darauff des H. Geh. R. sein gemüth selbst gerichtet gewesen. 2. Es auff die Weyse auff ein großes steinernes Haus geleet würde, da man Capitalia ja nicht beßer alß auff solche immobilia legen kan. 3. auch auff die Weyse ein stetiges Andencken bleibt. Solte aber die Fr. Geh. Rätthin dazu nicht zu disponiren seyn, oder der Vormünder ihren dissensum dißfalls vorschützen, so hätte ich noch diesen Vorschlag, daß der H. Hoff Rath Stryk dieses Capital (84) auff seine bona nähme, und es dem Waysen=Hause verzinsete. Von welchen Zinsen neml. 60 thl. ich zweyn Studiosis im Collegio orientali nemlich jedem 30 thl. jährlich zum stipendio reichen wolte, daß ich dieses auff allen fall mit dem H. Hoff Rath Stryk abgeredet, und dieses sein aufrichtiger Wille sey. Beygehendes sein attestatum, welches der Fr. Geh. Rätthin dann erst zu zeigen wäre, wenn es auff diesen Punct ankäme, und Sie ein Mißtrauen blicken ließe, ob auch der H. Hoff Rath Stryk das Capital also annehmen wolle; von deßen Person und daß es bey ihm sicher stehe, sonst ja die geringste Ursach zu zweifeln nicht vorhanden ist. Weil aber die Fr. Geh. Rätthin nicht wissen wird, was das Collegium orientale sey, könte ihr solches aus der gedruckten Tabelle gezeiget, und von Ewer. Gnden. ein wenig erläutert werden, nemlich wie man darinnen fürnehmlich Leute zu der Kirchen Besten mit möglichsten fleiß zu erziehen trachtet, daja das geld nicht beßer angeleet werden könte. Nur wolte ich nicht gern, daß mein vorhin gethaner noch dieser letzte Vorschlag von mir in der Qwitung müßte inseriret werden. Dieweil a/ der sel. H. Geh. Rath es ja nicht mit dieser (85) condition und obligation geschencket hat und b/ ich Sorge, daß man mir künfftig aus diesen zu einer Qwitung an sich selbst gar nicht gehörigen Worten allerhand Krickeleyen machen dürffte, welches auch von den Nachkommen geschehen könte, wenn es gleich die ilt lebenden nicht thäten. Solte es ja aber nicht anders seyn können, und Ew. Gnaden meyneten nicht, daß es was zu bedeuten hätte, so möchte denn auch ein solch formular

der Qvitung gegeben werden. Einer quitung die sine clausula ist, hat H. Lysius schon von mir empfangen, welcher auch die Vollmacht zu hebung derselben 1000 th. noch in Händen hat. hiebey sende noch ein blanquet damit, wenn ja auff den ersten oder andern Vorschlag eine Clausul beyzusetzen wäre, eine Qvitung drüber geschrieben werden könne. Was beygerücket würde, wäre denn so unverbindl. zu setzen, als immer möglich, wie ich meyne, daß es gesetzt werden könnte, habe ich auff beygehende Copia der Qvitung bey notiret. Ich habe indeßen in terminis generalibus an die Fr. Geh. R. geschrieben, wie Ew. Gnaden aus beygehende copia sehen. Noch ist eine andere difficultaet wegen der Jgfr. Fritschin, die hat der sel. H. Geh. Rath (86) verwichenen Sommer anher gesendet als eine Person, die er noch bey Lebzeiten zur perception seiner Stiftung denominiret. Hiervon fodert nun die Fr. Geh. Räthin von mir beweiß, anders wird die Jgfr. Fritschin weichen sollen. Nun habe ich zwar in vielen Umbkramen meiner Briefe endlich 2 gefunden, die hierbey gehen. Woraus man wohl sehen kan, daß ich die Wahrheit rede, aber den einen Brieff, der noch vorher geschrieben, und worauff sich diese beyden beziehen, kan ich bis hieher noch nicht finden, ob ich wol hoffe, daß ich ihn auch noch finden werde. Es muß derselbe nicht lange vor meiner Reise etwa geschrieben seyn, da ich theils in großer Überhäuffung mit Arbeit theils in leibl. Schwachheit gewesen, daß ich mit Verwahrung der Briefe es soviel weniger ordentlich halten können. Es solte mir aber leid seyn, wenn die gute Jgfr. Fritschin nun umb deßwillen von dem, was ihr gleichwohl der selige H. Geh. Rath so sorgfältig zu ihrer Versorgung destiniret hat, solte abgestoßen werden. Wolten denn Ew. Gnaden wohl die Gutheit haben, der Fr. Geh. Räthin diese (87) beyde eigenhändige Briefe ihres sel. Herrn zu zeigen. Vielleicht weiß H. Lysius auch drumb. und wie solte ich der Jgfr. Fritschin, so bald sie herkommen wäre, gleich gesagt haben, daß sie jährl. 60 Thl. von mir zu erwarten und sich darnach einzurichten, wenn mir nicht der H. Geh. R. dieselbe zur genießung dieses beneficii hieher gesendet; und Darumb hat auch der H. Geh. Rath nur 2 benennet, da doch in meinem reversalibus von 3 Personen stehet, diweil er nemlich dieses vorausgesetzt, daß er mir schon eine Person nemlich die Jgfr. Fritschin hergesendet habe. Nur weil in des H. von Chwalkovski Briefe der Jgfr. Vormunder böse tituliret werden, Sorge ich, es erfahren dieses dieselben Leute, und werffen dadurch einen Unwillen auff den sel. H. v. Chwalk. oder laßens wohl gar die Jgfr. Fritschin entgelten: Daher wohl der Brieff nicht aus den Händen zu geben, sondern nur der Fr. Geh. Räthin zu zeigen und dieselbe zubitten wäre, damit an sich zuhalten, umb auch ihres sel. Herrn Gemahls darunter zu schonen. Noch möchte ich dieses hinzusetzen, daß (88) ich mercke, Sie machen ihnen dort ein concept von dem hiesigen Stiff als ob sie wie in einem Catholischen Closter versperret wären. Gibts Gelegenheit, so bitte ich die wunderlichen Concepten, so sie davon haben mögen zu benehmen. Die Fräul. von Chwalkovski will umb deßwillen, so viel ich schließen kan, lieber die Helffte vom Gelde dorthin haben, als hieher ziehen, welches ich aber gar nicht eingehen kan, weil es directe gegen die intention des Stiffers ist. Ich meyne iedoch nicht, daß hierin

weitere demonstration nöthig seyn wird, alß die ich ihnen in meinen Briefen gethan. Solten die 1000 Thl. gezahlet werden, so bitte ich, daß sie Ew. Gnaden von H. Lysio an= und in Verwahrung solange nehmen, bis sie uns dieselben, so ich auch diese Mühe auffbürden darff, selbst mit her bringen. denn ich ja hoffe, daß Sie nunmehr bald bey uns seyn werden. Ich bitte, wie alle andere bemühung, die wir mit unsern umbständen so vielfältig verursachen, also auch diese nach ihrer herzlichen liebe auff zu nehmen. Von dem Carl Spener wirdt wohl H. Doct. Breithaupt schon geschrieben und sich Rathsh erholt haben, weil es uns so wunderlich mit ihm gehet, wiewol er zu mir gar nicht kommen ist. Wegen des Ernst Speners wirdt H. D. Richter meine Meynung überschreiben. hiemit verharre

Ewer. Gnaden Gebetsch. A. H. Francke

334.

(C 171 : 43)

Berlin, den 13. febr. 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

den tag nach meiner wiederkunft bin mit einer so schmerzlichen colica befallen worden, daß in 2 tagen nicht das geringste zu thun vermocht, als nur gestern mit H. lysio aus den briefen zu conferiren. dahero erst mit nechster post melde, was ausgerichtet wie auch alles ubrige. mit gott soll nichts vergessen werden. itzo zeigt mir das schreiben an H. D. Breithaupt was wegen Speners vorzunehmen gedенcke, welches ihm zuzusenden, und daruber mit den Hh. Collegen einen schluß zu machen. Ich muß schließen und verharre

M. hertz. freundes treuer knecht v Canstein

335.

(C 6 s 628)

Berlin, den 17. Febr. 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Mitt der fr. v. Chwalk. und deroselben bruder als mitvormundt habe aus den angelegenheiten ausführlich gesprochen, und entlich gestern von ihnen die antworth erhalten, daß mir heute die 1000 th. sollen ausgezahlt werden, wie ich Sie denn in empfang nehme und mitbringen will. Mitt der versicherung des H. Strycks seindt Sie wohl zufrieden, oder wie Ew.hochEhrw. es sonsten sicher anzuwenden gemeinet und wollen Sie hierunter vollige freyheit laßen, nur daß Es als *ein beständiges und vestes Capital* :/ welche worthe Sie in der quitung wollen eingeruckt haben / : möge stehen bleiben. die anwendung davon soll zur subsistentz 2 stud. im collegio orientali geschehen. den andern vorschlag belieben Sie nicht aus ursachen daß der Seel. mann gesagt, Es solte den armen zum besten angeleget seyn. Mann war zwar auch begehren in die quitung zu gedенcken, daß gehorige reflexion gemacht werden solte, auf diejenige subjecta welche die Erben etwa vor(629)schlagen möchten, allein dieses habe nicht eingehen wollen. 1/ das Es der sachen bewandtniß nicht zulaße. 2/ hette ja H. lysius die freye disposition von seinem legato behalten. dahero wirdt die quitung nur in terminis generalibus, wie Sie herüber ge-

sandt, gegeben. die Copia davon folget mit der nechsten post. die fr. fritschin anlangend war die resolution, daß vermöge der disposition des Seel. mannes, so mir aber nicht gezeigt worden, es zu erst Seiner Schwester oder bruder tochter müße offeriret werden, So wäre mann aber versichert, daß Selbige es nicht annehmen solten, da Sie in der Schlesien wohnhaftig und solches nicht benotiget, alsdann konte die fritschin es percipiren, in 14 tagen würden Sie antworth haben. die briefe des Seel. mannes waren nützlich, doch meinten Sie, weilen nicht alles gantz ausgedruckt, Sie wären gehalten es erst den Schwester tochtern wissend zu lassen. gott wirdt aber auch hierunter schon vor die Fritschin sorgen. ich wündsche daß ich nach Ew.hochEhrw. vergnügen (?) mag hierin negotiret haben, mit freuden habe mich (630) dazu employret. von der frl. v. Chwalk. habe nichts gedacht, und zwar mit vorbedacht, als nur in terminis generalibus, denn dieses schon Seine gute richtigkeit von sich selbst findet, und mir am meisten angelegen war, die 1000 th. aus ihren händen zu bekommen. was man von der ubersetzung des H. Seidels gedenckt, davon bin vollig persuadiret, Er oder vielmehr H. Rudiger habe des alix tract. H. lichtscheidt durchzusehen gegeben (Satz!). Mitt H. D. Meurer ist Es eine artige sache, Er will es mit H. Seideln befördert wissen, und thut nicht, was ihm allein obliegt, ob es wohl ihm wie oft gesaget und geschrieben worden, nemlich daß Er in einem memoriali H. Seidel zur inspection von tangermünd in vorschlag bringe. daß gebühret ihm ja zu thun, So wohl da Er Superint. gen. als auch ihm die inspection zu tangermünde zugeleget, das memorial will ich alsdann übergeben und so viel möglich dazu beytragen. man hette auch dahin zu sehen, das einige aus dem rath, von einem burgermeister (631) ist H. Meurer so versichert, zugleich mit einkommen alsdann soll die sache wohl gehen. aber ich allein soll zum H. v. danckelmann gehen und bitten H. Seidel die inspect. zu conferiren, wie würde mir das anstehen, und hette ich nur wohl die geringste hofnung, zu machen zu reussiren. Ich bitte ihm dieses : / H. Meurer / : wissend zu machen. was Er dieser sachen wegen an H. langen schreibet, zeigt der anschluß. der fr. linckin wolle man meine antworth über den punct von H. Hirschfeldt zu senden, worum ich bitte, denn mir sehr lieb seyn wirdt, daß Sie solches zu ihrer aller beßerung wissen mögen, nemlich daß gantz falsch, ich tringe mit großem ernst in H. Hirschfeldt, ich habe nicht das geringste mehr gethan, als Er *selbst von mir verlanget ja gebetten*, wie seine briefe ausweisen, welche ich zum gluck wohl verwahret. dahingegen ist deßelbigen verfahren, der fr. D. beckerin, fr. v. Pentzig und wie ich nunmehr schließen muß, daß die fr. linckerin (!) mit theil daran hatt (A 127 d 26 : 7) dergestalt beschafen, daß Es faßlich nicht allein vor die welche sich zur lehr Christi bekennen, sondern auch der vernünftigen welt. Ew.hochEhrw. dencken nicht mein ausdruck hiervon laute zu hart, Sondern ich will die briefe mitbringen, wo sie selbst dann mit indignation hiervon urtheilen werden, daß Er wäre von mir vergeßen worden, solches ist Ew.hochEhrw. zum theil selbst beßer bekandt, zum theil sollen Sie H. Hirschfeldt bekändtniß hierüber gantz einstimmig, und würde so was vor mich mit einer freudigkeit niehmahlen zu thun vermögen. wegen des prof. ludewigs habe auch nochmahlen

mit dem H. v. Danckelm. gesprochen, Er versprach, auf alle arth dabey zu assistiren, und solte es niehmahlen mit seinem willen geschehen, Er hoffe auch, daß er nicht würde geschehen. Ich will H. grabe auch hiervon informiren lassen. der vorschlag von H. Steube ist mir schon zum theil bekindt, Er hatt ihn auch andern gethan. ich vermag nicht dazu zu rathen, daß mit ihm was angefangen werde; denn Er ist zum wenigsten ein mann sine omni judicio, und der in einer unordnung seinen wandel führet. ohne seine assistentz kan die sache wohl geschehen, wenn Sie nur erst untersucht. Erlaße göttlicher gnade und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

p.s.

So wie ich H. Steube habe kennen lernen, wer sich mit ihm einläßt, darf ihm nur das Capital voraus schencket (!).

336.

(C 6 s 632)

Berlin, den 27. Febr. 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich glaube und ist solches meine willens meinung gewesen, daß der extract meines vorigen schreiben der fr. linckin möchte zugefertiget werden. gewiß der gantzen leute verfahren in dieser sache ist garstig, noch gestern erhalte ein schreiben von dresden, worin meine Schwester meldet, daß die fr. D. beckerin bey ihr gewesen, und so große klagen geführt, man hette H. Hirschfeldts noth gelaßen und wer Er gedrungen worden, da man ihm nicht helfen wollen, sich in andere conditionen zu begeben. nu verhält sich dieses ja anderß in der that, wie Er selbst bezeuget und dennoch versündigen sich die leute durch ihr urtheil oder durch ihre erzehlung, wenn Sie Seine eigenen briefe werden sehen, die Er an mir geschrieben, So sollen Sie noch in größere verwunderung gesetzt werden. Seine beste freunde alhier müssen ihm schuldt beylegen und seind über das argerniß, welches Er dadurch gibt, betrübt. Ich beklage den guten menschen, welchen ich in wahrheit liebe, und darum mich so sehr bemühet (633) vom grunde des hertzens. bleibt Er in dresden, unter die frauen, So ist es üm ihn geschehen. Er kann ohnmöglich Sich recht besinnen, denn Sie bringen ihn zu dingen, woran Er vor sich keine neigung haben mag. Er hatt mir durch jemand wissen lassen, Es bedörfe keiner antworth auf mein letztes schreiben. und an einen andern alhier schreibt Er, *gott hette ihn von dem mir gethanen versprechen auf eine gott allein bekindte arth losgemacht.* ubrigends ist H. Professor Sturm von francfurt alhier, welcher sich erbotten, auf alle arth und weise mit großer treue ihrem pädagogio zu dienen, in präparirung eines subjecti, welches bey ihm Mathesin wolte lernen. Er ist ein sehr capabler mann und hatt einen guten grund. Ew.hochEhrw. denken doch darauf, ob Sich nicht jemand in halle findet, welcher hofmeister zugleich vom jungen pannewitz seyn konte, und sich obligirte dem pädagogio dafür einige dienste zu thun. die kosten, Sie mögen so hoch laufen, wie Sie wollen, will ich dazu schafen. die frau von pannewitz ist zufrieden, daß Er so gleich nach francfort

mit dem Sohn gehe, und daselbst bleibe nach eignem gefallen. Sie läßt sich auch wohl gefallen, daß auf diese arth ihnen in halle gedienet werde, und will den menschen (634) nicht länger bey ihren Sohn behalten als wir es selbst vor nötig erkennen. Sie verspricht ihm dabey jährlich 100 th. besoldung und daß zum wenigsten. einmahl wirdt sich eine solche gelegenheit nicht wieder finden, wo auf eine so gute und leichte arth jemandt sich in Mathesi perfectioniren können, und dann dem pädagogio recht gute dienste thun. H. Sturm saget selbst, daß man von ihm verlanget de usu displinorum (!) Matematicorum zu schreiben, So wirdt Es ihm aber viel leichter werden, und Er sich zu einer solchen elaboration dann mehr und mehr verstehen. Es lieget meinem bedüncken nach mehr hierin als wenige Erkennen und allen diesen Segen verschüttet vor sich H. Hirschfeldt, welcher schon einen feinen anfang in mathesi hatt. und da Er schon dem pädagogio desfals obligiret. Er verlangete vor weniger zeit wenn man nur etliche 50 th. vor ihn bezahlen wolte, an die fr. v. pentzig, welche Er ihr schuldig, dann wolte Er gewiß kommen, ich solte mich darauf verlassen. hierzu war ich erbotig; gab auch gleich meiner schwester ordre das geldt an ihn zu bezahlen. wo möglich dencke Sie (635) ob sich nicht ein tuchtiges subjectum findet. Ich will die condition schon alhier aufhalten. Rudiger hatt H. Seidels version an H. lichtscheidt gebracht, So muß Sie darüber zusammen lassen. was Sie wegen H. Sebachen erinnern ist sehr nützlich, aber der gute H. lysius machet aus seinen sachen zu viel werck, So gar daß Er das buch in seinen öffentlichen versammlungen, wo viel gemein volck und weiber, will lesen. welches allen seinen großen schaden bringen muß. ob Er davon abzubringen, will versuchen. H. Sebachen selbst wirdt durch solche erhebung geschadet. aber hiervon ein mehres mündlich. So baldt ich nur antworth auf mein memorial wegen Speners trette ich meine reise, wornach mich recht verlanget üm einige tage von allen gedancken frey in halle mit vergnügen zu seyn. gott thue nach Seinem wohlgefallen. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

337.

(C 6 s 636)

Berlin, den 6. Martius 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

nach dem ich entlich meine hiesige sache meistens expediret, als hofe gantz gewiß, wo der herr will, den freytag oder Sonnabend abendt bey ihnen zu seyn. gott gebe in viellen segen. man konte noch wohl briefe den donnerstag auf allen fall an mir senden, wäre ich auch schon nicht mehr hier, so sollen Sie doch erbrochen werden. die sache von H. Hirschfeldt und alles ubrige bleibet so lang ausgesetzt. Mitt H. Sturm habe ausführlich gesprochen. gibt gott ein gutes subjectum, So werden Sie sich deßen zu erfreuen haben. was ich gesucht wegen Spener ist erhalten. gott laße meine freude bey ihnen vollig erfüllet

werden. Ich verharre von hertzen

(Anm. 70) M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

338.

(C 6 s 640) Canstein, den 15. april 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Sie gebrauchen sich in eröffnung meiner schreiben keiner kuhnheit Sondern habe volliges recht dazu. H. v. Schw. (Abk: Schweinitz) meinung anlangend den jungen Spener, finde wohl gegründet, und sehe ich auch nicht, wie nach erhaltenem konigl. rescript, ich mich zu dem jenigen verstehen können, was sonst in willens war. die fr. tollnerin helfe gott wieder auf. die ursachen seindt bekandt. H. D. Richter versichere, will nicht einen augenblick länger aufhalten, als Er selbst will, sondern vielmehr dazu treiben, wovon aber mit künftiger post etwas mehres. Es soll sich nunmehr in kurtzem ausweisen, was alhier zu hofen, zur be(641)forderung des wercks des herrn. die künftige woche wirdt eine probe im großen gemacht werden. bishero brechen die ertze immer schöner. gott segne denselbigen reichlich und ich nechst hertzlichem gruß an H. Richter und den werthsten Hh. Collegen verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

339.

(C 6 s 644) Canstein den 6. Majus 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich will zur güte gottes hofen, H. D. Richter und Christian werden wohl bey ihnen angelanget seyn, beyde grüße hertzlich, und ihnen zu sagen, daß ich zu dalwitz eine solche anstalt auch machen will, wovon ich, insonderheit die mastung der oxsen anlangend, einen weit größern nutzen mich verspreche als von diesem orth. und bin ich darin sehr gestärcket worden, was mich Hans Henrich hiervon gesagt, als mit ihm den tag nach ihrem abzug, wie mir die sache auf einmahl mir gantz ohnvermuthet in die gedanken gekommen, hiervon gesprochen. Ich will Hans Henrich dazu gebrauchen, und ihn, wiewohl Es mir hart fällt, nach dalwitz setzen. Er fürchtet gott von hertzen, ist einfaltig, demütig, arbeitsam und vergnügsam (645) auch verschwiegen, deßen ich völlig versichert, wie ich mich denn keinen beßern wüßte zu finden, die sache selbst wirdt Er wohl faßen, wie Er denn verständig. Er hatt Es auch schon mit freuden übernommen, und ist sehr willig. Ich habe auch dabey das besondere vergnügen, daß gott meinen alten diener die gnade thut, und ihn als Sein werckzeug hierin gebrauchen will. die hofnung habe ich, Es soll zu dalwitz nicht bey 30 oxsen oder 60 oxsen bleiben, Sondern wir wollen deren einige hundert verthun. Mira providentia dei, daß ich diese guter Canstein und dalwitz allezeit habe wollen verkaufen, aber niehmahlen dazu gelangen können. der

<sup>70</sup> Am 12. März schrieb Canstein noch von Berlin aus an Herrnschmid (D 42 a bl 419—423).

Dann fuhr Canstein nach Halle. Von diesem wohl kurzem Aufenthalt zeugt nur noch der Absendeort eines kurzen weiteren Briefes an Herrnschmid (D 43 a bl 424).

herr erhöere unser aller seufzen, daß die weißagung des H. Neubauers möge in ihre erfüllung gehen. außer den vertrausten freunden bitte die sache bey sich zu behalten. ich melde es auch üm deswillen desto ehe, daß vielleicht sich (646) jemand finden möchte, den ich als diener wieder zu mich nehme. Es müßte aber ein gesetzter und treuer mensch sein, und der sich zur aufwarthung verstünde, dahero glich den andern den weißen Rock trage, auch eines muntern wesens, könnte Er etwas dabey schreiben, wäre Es so viel gewundscheter. Er soll Es bey mir guth haben. nur ein so genanten Cammerdiener verlange nicht wieder zu haben. der vorschlag wegen H. v. Schultz (? Schulb [Abk?: Schulenburg]) gefällt mir sehr wohl. gott wirdt denselbigen segnen. die Hh. Richter können unter der handt sich erkundigen, wo mann den Spiritum Vini konne verthun. und könnte Es auch nicht gleich geschehen, so will Es doch vor sich gehen lassen und lieber den Spiritum Vini im keller liegen lassen. Er wirdt schon zu seiner zeit gelten. Es ist üm den vorschuß zu thun, den gott schafen wirdt. der andere vorschlag wirdt etwas anstehen müssen, zum wenigsten könnte ich an meinem (647 a) orth so baldt nicht dazu beförderlich seyn. die andere seindt auch so viel wichtiger. Es wirdt noch entlich alles geschehen. die nachricht de viro etc. (?) ist angenehm. der herr gebe ihnen (ihm) seinen willen in allen zu erkennen. Ich grüße alle freunde im herrn und bin von hertzen

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

340.

(C 3 s 386)

Canstein, den 27. Majus 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

vor einligendes schreiben bitte sorge zu tragen, indem ich darin der fr. v. gerstorff weitläufige vorstellung gethan, betreffend die stiftung zu Halle, und bin ich darin, was von H. v. Natzemar vernohmen, mehr gestärcket worden. Solte sie die antworth an denselbigen senden kann sie mir erbrochen werden und wo nicht notig zu halle bleiben, bis ich nach gottlichem willen zu ihnen komme. an H. D. Richter nebst meinem hertzlichen gruß zu sagen, daß wir in 14 tagen die probe schmelzen. allem ansehen nach wirdt selbige wohl gerathen, und kommen wir immer besser hinter das reinigen der Ertze. grumbe der neue gewerke schmelzet itzo und mit großem nutzen, alle 24 Stunden ein Zenter (!) kupfer, und etwa 2 fuder kohlen. die Ertze werden auch immer mächtiger, nur die waßer machen (387) mir was zu thun. ich dencke H. Sumpf von Cassel soll mir guthen rath mit theilen. Mitt dem Brantwein hause gehet Es wohl und mag Christian, welchen auch grüße, nur mit der zeit auf seine herkunft gedencken, damit Er fertig sey, wenn ich schreibe, so baldt geschehen wirdt, wann die blasen fertig. Es wirdt notig seyn, daß man sich etwa in holland erkundige, ob nicht auch daselbst vom Spiritu Vini zu verthun oder auch an andern orthen. gott erzeige in allem seine wunderbahre güte. ich verharre

Meines liebsten freundes treuer diener v Canstein

341.

(C 3 s 394)

Canstein, den 31. Majus 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

der herr laße dero theuersten wunsch anlanget den fortgang Seines eignen wercks erfüllet werden und zwar reichlich. Sie helfen mir nur die gnade von ihm erbitten, daß ich an meinem geringen orth möge von ihm treu erfunden werden. täglich werde ich überzeuget, daß man zu eylen haben, denn die nacht mochte baldt einbrechen, wie der hiesige zustandt beschaffen, wirdt man von H. D. Richter im vertrauen zu vernehmen haben. den herrn preise hertzlich vor die verbeßerung und erhöhung der Essentiae dulcis. Es muß notwendig einen großen effect auf alle weise thun. gott sey ihnen ferner gnädig. das schreiben an die fr. von gerstorff wirdt man schon erhalten haben, ich habe gewiß (395) mit allem nachdruck die vorstellung gethan. Es ist mir nicht wenig angenehme, daß ich solches gethan zu der zeit, da Sie es gewünschet. Sie wirdt baldt darauf antworten, wie mir der H. v. Natzemer sagt, so ist sie meistens von Rappoldt befriedigt. zu den 1000 th. könnte ich vielleicht auf eine zeitlang rath schafen, wann ich in berlin wäre, so aber läßt Es sich nicht thun. gott wirdt aber schon außer mich rath ersehen haben, oder den credito-rem zur gedult disponiren. die observation des guten freundes betrefend das Specimen vom 1. psalm halte ich vor gegründet, und war ich desfals nicht ohne sorgen, wie schon gemeldet hatte, aber mit dero Erlaubniß will in einfalt erinnern, welches nicht thun würde, wenn ich völig versichert, daß Sie damit einstimmen, so baldt solches vernehme will mich mit aller freude darnach richten. Ew.hochEhrw. affect in wiederholung einer sachen : / denn ich meine (396) daß werde dadurch verstanden, realien habe gewiß nicht ausgelassen, wie sich zeigen wirdt, wann Sie Es mit einander conferiren / : ist nicht allein sehr nützlich und Erbaulich, sondern auch angenehm, wann Sie in person solchen affect ausdrucken, aber in schriften weis ich daß einige die selbige lieben und werth achten, das gegentheil verlangen, dahero die jenige Scripta, welche so zu sagen, von Ew.hochEhrw. mehr methodice verfaßet, als *gnade und wahrheit, Christum* der kern der schrift ihnen erbaulicher und angenehmer zu seyn bekennen. Ich vor mein theil will von hertzen dem verlangen des guten freundes nachkommen so habe auch nicht helfte der mühe dabey, welche sonsten anzuwenden, und die nicht gering nemblich nichts von realien wollen auslassen und doch alle wiederholung zu vermeiden, nichts destoweniger nicht ein worth von den meinigen hinzuzuthun, sondern ihnen ihren ausdruck, wie Sie ihn gehabt, zu lassen. allein wie schon gedacht, diese reflexiones unterwerfe (397) ich gänzlich dero urtheil. ich will alsdann, wie Sie Es befehlen, nach dem vermögen, So der herr aus gnaden geben wolle, in der arbeit fortfahren. konte nicht der Fr. v. gerstorff, wiewohl ich Es schon gethan durch einen dritten auch hinterbracht (cj: werden), daß sich so vielle zu dem Stift anmelden. gott segne alles nach seiner großen güte. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

342.

(C 6 s 647 b)

Canstein, den 18. Junius 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

gott gebe, daß die resolution vom Spener beständig seyn möge. ich verlange daß ihn selbst einmahl wieder spreche. Ich glaube es sey besser, daß dieselbige nicht zugleich an die frau von gerstorff geschrieben habe, Sonsten wäre wohl guth, wenn Sie wüßte, daß Sich itzo wiederum so viel gemeldet, üm in das stift aufgenommen zu werden. die neue Essent. dulcem werde wohl zu halle bekommen, wenn mich gott wieder dahin führet. H. gohring betrefendt mag H. D. Richter es unrecht eingehnomen haben. Es ist ihm jemandt nötig, welcher ihn subleviret, allein ein solcher mensch der sich von ihm befehlen laße und dann mit etwa 30 th. besoldung sich behelfe. H. petzholdt würde sich aber hiezu nicht geben, wie Er denn etwas besseres verdienet auch capable dazu ist, wie denn gewiß bey gelegenheit an ihn denken will, und ist mir indeßen lieb, daß ich weis, wie Er zu (648) dergleichen bedienungen belieben hatt. nach Ramelburg wirdt Es sich mit gohring itzo (durchgestrichen?) nicht thun lassen, zumahlen bey hisiegen ümständen. So wünschete einen guten mann hin, und solches wegen vieller ursachen. H. Rath fuhrmann hatt mit voriger post von mir eine recommendation verlanget, und hette der H. geheimbte rath Stryck solches schon gethan, allein ich bekenne des mannes sein thun will mich so noch nicht gefallen, daß ihn vermöchte zu recommendiren und in solchen gedancken bin durch sein schreiben, in welches recht wunderlich zeug auf allerley arth enthalten, gestärcket worden, daß ich vielmehr den H. v. Stammer vor ihn habe warnen müssen, denn er würde gewiß mit ihm übel verwahret sein. allein H. licent. Wagner wünschete dahin wegen des guten zeugniß, So Ew.hochEhrw. ihm geben. :/ hatt Er aber auch mehr autorität als der Seel. Seger /: ich wolte ihn auch gleich recommendiren, wenn daß mit rath fuhrmann nicht vorgegangen wäre, denn so (649) mochte H. v. Stammer gedencken, ich hette meine absicht auf diesen gehabt, wiewohl ihm dahin geschrieben, er möchte sich in erwehlung eines subjecti nicht übereylen, vielleicht könnte ihm mit der zeit einen recht capable dazu in vorschlag bringen. und vielleicht läßt Er solches so viel bey sich gelten, daß Er warthet, bis ich nach Ramelsburg komme. indeßen hielte vor das rathsambste, daß H. D. Stryk junior oder auch Ew.hochEhrw. selbst doch wäre das erstere noch besser, ihn bey H. v. Stammer in vorschlag brächte, und sich etwa auf mich berufen, daß ihm auch ein guth zeugniß würde geben. konte ihn H. v. Stammer so dann gleich sprechen, möchte es den schluß facilitiren. H. Friderich Richter grüße hertzlich und melde, daß der oberberg inspector von Cassel wegen der unvermuthen kranckheit seiner frauen, seine herüberkunft noch einige tage verschieben müssen. alsdann soll alles zum stande kommen und wirdt zu einer Schmeltz hütte auch rath werden. die kupferertze alhier seindt so schon, (650) daß Sie allen auch den aus Schweden weit vorgehen und suchen die kupfer schmiede Sie vor andern, weilen sie so leicht zu bearbeiten, Mitt gott wirdt das werk wohl gehen. bekommen wir noch einen bleygang und eisen stein, zu

welchen beyden sehr große hofnung, So ist so zu sagen uns geholffen, denn so würde ein ohngemeines mit dem bley ausgerichtet werden können. Ich bitte einige nachricht von acken (!) einzuziehen, wo sie ihr kupfer herbekommen. gewiß der hiesige Schwartzkupfer ist besser als viel anderer garkupfer. Ich will von allem mitbringen. die invention von holtz spahnen (spahren) bey dem brantwein brennen, ist uns sehr nötig und nützlich, das holtz ist was knap; den brantwein zu verthun ist uns nicht mehr bange, und wenn wir nur ein wenig im stande, soll Es bey 3 blasen nicht bleiben. womit verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein  
p.s.

ich halte dafür, Es sey daß beste H. D. Stryck gedencke meiner nicht an H. v. Stammer. Er wirdt es etwa selbst thun. H. Richter mag mit H. Renner abredung nehmen, daß Er nach Ramelsburg komme, wenn ich daselbst bin, nicht aber ehe ist es nötig.

343.

(C 3 s 410)

Canstein, den 28. junius 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

dero letzeres schreiben vom 23. dato erhalte diesen morgen. gott sey gepriesen vom grunde der seelen vor die herliche würckung der erhöhten Essent. dahero auch nicht zu zweifeln, der gutigste vatter werde es schon wissen zum allgemeinen gebrauch zu bringen. uber das Stillschweigen der fr. von gerstorff bin einigermaßen verwundert. Sie ist durch mein schreiben in die enge getrieben, und sehe ich nicht, mit was Sie die würckliche bezahlung abzulehnen vermag. Es soll sich baldt ausweisen. wegen H. petzholdt habe meine meinung überschrieben, die eigenschafften des leutenberg gefallen mir sehr wohl, und weilen Er in ihre apothece dienet, konte Er sich darin noch ferner aufhalten, bis ich ihn selbst über alles gesprochen. insonderheit konte er in der zeit einen versuch thun, ob Er nicht eine bessere handt zu schreiben lernte, und zu solchem ende bey einem schreibmeister gehen, welchen dafür hertzlich gern will bezahlen, denn (411) hette sich dann die handt gebeßert oder wäre hofnung daß Es sich mit der zeit gebe, So nehme ihn dann zu mir, denn eines menschen der im schreiben etwa erfahren, bin ich sehr benotiget, und wolte einen solchen schon das jahr 20 th. an besoldung geben, nebst übriger kleidung und kost, wenn er mir dabey sich der aufwarthung nicht schämmet, und demütig ist. von was jahren ist Er? Ew.hochEhrw. belieben Es zu überlegen. alhier wirdt mir auch hofnung zu einem gemacht. doch ist alles sehr ungewiß. Solte ich auch leutenberg wegen gedachter ursachen nicht können zu mir nehmen so will nichts destoweniger das schreibgeldt vor ihn bezahlen, was auch sonst erfordert werden möchte. nach Christian und seine oxsen wirdt mich verlangen, denn mir hier nichts aufhalten wirdt, als diese anstalt in stande zu bringen. die zeit ist nahe, wo ich zu berlin es auch soll in ordnung kommen. ubrigends melde in hertzlicher verwunderung über die gottliche providentz, daß der

H. ober berg inspector zumte, einige tage bey mir gewesen und habe selbigen kennen lernen, als einen (412) sehr verstandigen und klugen mann, sonderlich in bergwercken und Chymicis, eines aufrichtigen hertzens und in welchen eine furcht gottes, So daß Er sich sehnet nach des herrn willen mit der zeit aller herrn dienste zu entschlagen, und so gott und dem publico zu dienen, wie Er denn schon durch eine invention, welche auf dem hartz und in die gantze welt nunmehr introduciret villen 1000 menschen ihr leben conserviret hatt, desfalls aber eine schlecht belohnung empfangen. ihre Medicamenta will Er in Cassel schon bekandt machen, wie Er sich denn derselbigen schon anfänget zu bedienen. den hiesigen bergbau nimbt Er in seine aufsicht und inspection und hatt schon recht nützliche anstalten dazu gemacht. Er fänget alles mit gutem bedacht und grunde an. Seine gedancken davon seindt diese, daß wann wir die waßer auf einige gruben bringen können, worzu Er gute hofnung und zwar daß Es nicht viel koste, So wäre das werck nicht zu schätzen, aus besondern ursachen aber dorfen wir daßelbige noch nicht versuchen, bis (413) man sich mit dem hiesigen bergambt recht gesetzt, denn andre mochten sonsten nur suchen von uns zu profitiren. indeßen gehet die sache fort und wenn wir mit dem bergambt zum Stande, dann soll Es mit rechten erst angegriffen werden. Einmahl ist gewiß daß wir ohnmöglich einen besseren bergverständigen und der eine redliche intention hatt, in die hände hette fallen mögen. Es wirdt H. D. Richter hiervon noch einiges eröfnen können, damit ich es nicht hier wiederhole. Sonsten hatt Er und ich alhier eine societät aufgerichtet, Salpeter zu Sieden, womit der anfang gemacht wirdt, wovon ein nicht geringes fallen soll, weilen Er daßelbige sehr wohl versteht. mir ist bey gefallen, daß Sie mir doch mit nechster post wollen senden, was Sie darüber haben, und was H. D. Sthal desfalls einmahl aufgesetzt, vielleicht konten wir es bey unser anstalt gebrauchen. Ein aber viel größers ist noch zurück : / So man insonderheit wie auch alles ubrige dem herrn vorzutragen / : nemblich die bereitung der blauen farbe, womit Rappoldt sein wucher (414) getrieben, itzo aber sehr einziehen muß, weilen die gruben des koppolds (gemeint: Kobalt), woraus Er sonsten gemacht wirdt, sich verliehren. dergestalt daß diese manufactur einige hundert tausendt th. reichlich verzinset, auch mit der zeit und in wenigen jahren ein rechtes monopolium werden müßte. die kosten davon seindt erträglich, und würde sich schon dazu rath finden. daß vornembste ist der Schutz von einem vornehmen potentaten. allein solchen ist nicht zu trauen, denn wann Sie es wissen, So möchte Sie andere abstoßen. an die holländer habe ich gedacht. Es ist die zeit zu kurtz, hiervon ein mehres zu gedennen. Ein sehr wichtiges werck ist diese anstalt. bey gott ist rath und that. noch ist nachdencklich, daß einige bergleute nach dem Canstein kommen, welche in hessen wegen ihrer gottesfurcht verfolgt werden, die aber H. Zumte bishero geschützet. Sie werden schon alles nach eignem gefallen secretiren, woran sehr viel gelegen, deswegen auch an den älteren H. D. Richter nur generalia von dem bergbau gemeldet, wie auch betreffend (415) eines Salpeter Siedens. mit anfang der andern woche gehe auf giessen und francfort. die briefe an mir seindt hierher zu adressiren, vielleicht komme ich baldt wieder, vielleicht

gehen ein 14 tagen auf die reise. H. Majus hatt mir geschrieben, Er wolle meiner zu giessen erwarthen. Gott sey uns gnädig, der ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

mit ein guten menschen, welcher munter, treu und eine gute handt schreibet, wäre mir hochst notig, denn sich das schreiben und arbeit häufet.

344.

(C 6 s 651)

Canstein, den 2. Julius 1706

noch Ehrwürdiger hertzgeliebster freundt.

daß das schreiben von der fr. v. gerstorff ist gelesen worden, ist mir sehr lieb, indem es doch an denselbigen zu senden würde vor notig erachtet haben. die hofnung zu den 1000 th. zu gelangen, ist wohl höchst angenehm, die wahrheit aber zu bekennen, weilen Sie sich sehr schwach machen mag, und ihrem leben nicht eben viel zu trauen, ihr absterben aber vielles wie selbst ihr schreiben anzeigt, in andern stand setzen wirdt, ob darauf ein kauf zu schließen, denn gar leicht mochten diese gelder nicht gezahlet werden. deswegen nach meiner vernunft nicht aber glauben, welcher und wohl aus meiner eignen schuldt sehr schwach ist, vor rathsammer achte, den terminum solationis vorhero zu erwarthen. wenn auch ubrigends wie Ew.hochEhrw. in einen der vorigen (652) schreiben gedacht, diese gelder zur erkauffung des Stiffts hauses sollen angewendet werden, doch so das H. Richter zugleich Sein laboratorium und seine wohnung darin hette, wie in selbiges, daß das frauen volck allein bliebe, in die ordnung zu bringen, und damit die frau von gerstorff nicht hiervon ohngegründete gedanken bekomme, wie Ew.hochEhrw. vor sich selbst schon angemercket, solches alles uberlaße dero eignem urtheil und guthdüncken und kan dazu nichts sagen, weilen mir die ümstände deßen nicht alle bekandt. Ich dencke in kurtzem mochten wir manche enderung erfahren und vielleicht findet sich indeßen ander rath vor H. Richter. nach des herrn willen hiervon mündlich. wenn H. Renner nach Ramelsburg kommen kan, ist es sehr guth, wo nicht, wirdt gott so helfen. zu Ende dieser woche bin ich von meiner reise von francfurt wieder alhier. Ich Erlaße gottlicher gnaden und verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener v Canstein

345.

(C 6 s 653)

Canstein, den 16. Julius 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

bey meiner wiederkunft von francfurt erhalte des letzere schreiben vom 4. dito. Ich dancke gott vor die auf der reise auch erzeugte gnade, und wirdt H. D. Richter etwas davon melden können. das ubrige spahre ich bis mich gott zu ihnen führet. H. general. (Abk: generalsuperintendent) luders hofe auf dem rückweeg zu sprechen, und will ich meine reise schon dahin einrichten, welches ihm bitte zu versichern. daher mit den geldern noch zu warthen, denn ich glaube die sache mit H. D. Majo werde wohl gehen. Seine entliche resolu-

tion erhalte ich noch ehe ich hier weeg gehe. Er ist vor sich sehr geneigt dazu. nur finde ich selbst seine umstände so beschaffen, daß ihm diese bedenck zeit wohl zu gönnen. Einmahl wäre es ohngemeiner seegen vor Halle, und werde Sie seines gleichen in harmonia und sonsten nicht bekommen, in giessen ist der nutze gering. nach dem Kiel gehet Er nicht. dieses alles aber im vertrauen. der oberCammerer hatt ihm (654) im nahmen des koniges sehr gnadig geantworthe, auch eine medaille vom könig zum andencken gesandt. weilen ich bishero auf die antworthe wegen meiner reflexionen betrefendt den ersten psalm gewarthe habe den andern nicht vorgenohten. Soll aber nun mit ehesten geschehen. das original, wie Sie selbst erkennen (Vorsilbe?) sollen, ist ohngemein mangelhaftig, das an einigen orthen, der verstandt davon nicht einmahl zu errathen. ubrigends hatt der herr aus unentlicher barmhertzigkeit den Sinn mir gegeben, daß ich Erkenne nichts in die welt gebracht zu haben, also auch nichts wieder herauszubringen, oder nachzulassen, Sondern zu seinen ehren anzuwenden, nach der gnade, so Er darreichen wirdt dahero hette ich Millionen oder wüßte Sie zu überkommen, Sie solten in absicht auf mich außer nahrung und kleyder wohl ohnberührt bleiben. der herr laße mich in aller solcher von ihm empfangenen gnade und gelegenheit Sie recht anzuwenden, nur vor ihm treu empfunden (Fehler: erfunden) werden und segne zum wenigsten meine gute intentionen. (655) in solcher überzeugung, überlasse ihm den erfolg von allen mit getrostem hertzen. ihr und anderer gebät wirdt mich hierunter wohl zu statten kommen. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

346.

(C 6 s 657)

Canstein, den 19. Julius 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freunt.

Mitt wenigem antworthe auf dero werthsten schreiben vom 12. Julius. daß ich die herüberkunft des Christian wohl notwendig hier erwarthen muß, wie wohl mich sehr darnach verlanget, (cj: zu ihnen zu kommen), doch wirdt auch der herr die Stunde der abreise schon bestimmten (!), dahero ihres (Fehler?: ihn) mit gedult erwarthe, und hernach so viel mehr eyl anzuwenden habe. wenn Er nur das vieh wohl uberbringet. H. luders bitte dahin zu vermögen, daß Er doch die sache so lang suche aufzuhalten, bis ich zu ihm komme. und habe mich gantz gewiß vorgenohten auf halberstadt zu gehen, von dar auf Halle. doch glaube, die sache mit H. Majo werde wohl gehen, und hieran ist sehr gelegen. So viel in eyl, der ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

347.

(C 6 s 660 b)

Canstein, den 26. Julius 1706 in Eyl

hertzgeliebster freunt.

mit wenigem kan ich nur diesesmahl mein verlangen ausdrucken, daß ich vor notig achte, daß Christian 40 bis 50 oxsen mitbringe, um das werck hier recht

anzugreifen, und damit Es nicht bedarf wieder welche hieher zu senden. das ubrige geldt will ich so gleich ihm wieder in halle zahlen, auch die kosten geben, daß Er noch vor winter auf den march ziehen kan, wiewohl es so seyn muß, wenn ich die anstalt bey berlin gemacht. Es wirdt vortreflich hieher gehen. nur bringe Er guth und junge (661) vieh. ich uberlaße mich darauf und verharre

Ew.hochEhrw. t. diener v Canstein

348.

(C 6 s 662)

berlin, den 23. oct. 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich muß bekennen, daß ich mich zu so viel inniglicher danck gegen gott verbunden achte vor die gnade, welche Er mir in der zeit zu halle wiederfahren lassen, indem meine Seele auf eine besondere arth in manchen Stucken durch den ümgang mit Ew.hochEhrw. mehr als sonst geschehen ist, erbauet und gestercket worden. der herr laße ihnen auch die früchte hiervon in dieser zeit genießen, mir verleihe er aber die empfangene gnade recht anzuwenden, und zu gebrauchen. ferner werde zu einem viel hertziglichern gebät vor diesellbige erwecket, wenn ich erwege, in was ümstände sie stehen und wie ohne ein reiches maaß der gnade und weisheit von gott, daß dortige werck von ihnen nicht konne fortgeföhret ja erhalten werden, und nach der überzeugung, welche ich itzo davon habe, so ist mir dieses letzere wie es dann in die interiora des wercks einfließet, ein kräftigeres und wichtigeres argumentum internum, als die ubrige herrliche argumenta externa von der wunderbahren ver(663)sorgung gottes das der herr dieses gantze werck angefangen erhalten auch fortföhren werde. Er laße Sie ferner in allen volle genüge haben. Ich verharre die zeit meines lebens

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

349.

(C 6 s 666 a)

(o.O.; Berlin,) 26. oct. 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich habe vielmehr ursache demselbigen vom grunde meiner seelen danck zu sagen, vor alle die liebe und gutes so ich auch letzens bey ihnen genoßen. Mein letzeres wirdt einigermaßen meine empfindung davon ausdrücken können. den werthsten H. D. anton grüße hertzlich. Ich kann wohl versichern, daß wann ich meine eigene ümstände erwege, und also nach dem urtheile, was ich wündsche, mir auf alle arth besser bey ihnen zu halle solte gerathen seyn, als nicht in berlin. wann nur erst in meinem gemüthe eine rechte überzeugung, daß ich dem werck des herrn mehr zu dienste stehe in halle als hier, das lieget mir allein an, zu dem ubrigen würde ja entlich rath werden. Ich will hofen, der liebste vatter, welcher mich in allem so gutig geföhret, werde mir auch darin seinen rath ofenbahren in einer klahren erkandtniß und gewißheit des hertzens vor dasjenige was mir oblieget. helfen Sie mir auch darum beten.

ob aber der terminus hiervon das neu jahr seyn werde, ist mir gantz verborgen. indeßen hette der H. D. anton (666 b) sich wegen seines vermögens keine unruhe zu machen. der traum von H. Tolner ist eigen. Mein gemüth ist in einer großen Stille bey diesem werck, und daß ist mir ein gutes zeugniß, der herr werde den ausschlag geben. das Consilium mit H. Profess. Tribb. wenn ich es sagen darf, gefällt mir nicht weniger sehr wohl. bringen Sie es nur zum stande. die bucher zu diesem gantzen instituto will ich schafen und das geldt dafür zahlen lassen, so baldt Sie es verlangen, und wenn auch schon 100 th. desfalls erfordert werden. nur wenn das institutum nicht seinen ferneren fortgang einmahl hette, alle solche bucher in meine bibliothec entweder hier oder in halle solten wieder geliefert werden. meinem wenigen bedüncken nach solte das project auch wohl an H. bohmen zur version gesandt werden. Sonsten meine, ob nicht H. lysio nachricht zu geben, daß Er H. Calle haben konte. wie wirdt man sich denn inskünftige des H. Rheinbecks zu nutze machen können, soll Er nach dem bibelwerck gantz sui juris seyn und nicht etwa auch nach Engelland oder doch hollandt gehen, mit (667) gewissen conditionibus. Es ist wohl am besten daß das Stift noch heraus bleibe. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein  
an H. achilles meinen gruß. man horet nichts von halberstadt. ich fürchte, Er werde daselbst sich accrochiren.

350.

( Francke )

( C 171 : 45 )

Halle, den 26. Okt. 1706

Hochwolgeb. Gnädiger Herr,

Ew.Gn. an mich abgelaßenes ist eine recht liebesvolle expression wie gegen das gantze Werck, so dem Herrn gefallen hier anzufangen, also insonderheit gegen mich geringes werckzeug bey demselben. Gott hat mich ja wol gnädig biß hierher regiret, und gleichsam mit seinen augen geleitet, daß es dem Feinde in vieln insidiis und insultibus nicht gelungen; dabey aber erkenne ich mich mit so vielen unvollkommenheiten und untüchtigkeit umgeben, daß ich gewiß es für eine groß barmhertzigkeit erkenne, wenn iemand Gott für mich anruffet, daß er mich nicht wegwerffen, sondern mit mehrer Weißheit und Gnade unterstützen wolle, damit sein Werck nicht durch mich schaden leide. Ich hoffe, daß dieses Ew.Gn. auch offenbar ist, und sie gott für mich anruffen werden. Was ich sonst zu schreiben habe ich H. Rosten wieder in Beylage dictiret, sonderlich da durch überhauffte zusprachen recht ermattet bin, und verharre

Ewr. Gn. Gebetschuldigster A. H. Francke

351.

( Francke )

( C 171 : 41 a ) ( Diktat; von Rost geschrieben )

Halle, 30. Okt. 1706

( o.A. )

H. Ludolff hat an den Cammerherrn des Königes in Schweden einen Brieff bey mir eingelegert, welchen H. Prof. Tribbecho nebst 3 andern aus dem Colle-

gio orientali überbracht, und hat der H. Tribbecho so guten eingang damit gefunden, daß er ihn nicht allein in dem Tafel=gemach recht beqvemlich gestellet, umb dem Könige nahe zu stehen, sondern ihm auch darnach nebst seinen Geferten mit Broten und Wein von der Königl. Tafel tractiren laßen. Vielleicht kommet derselbige selbst hieher, wiewol er solches nicht versprochen. Der Prediger bey der Guarde namens Sternell ist in dieser wochen auch etl. Tage hier gewesen, und so viel man spüren können, ist er mit sehr großem Vergnügen wieder von hier weggereiset, welches nun der 6.te von den feldpredigern ist. Er hat viel exemplaria von der Anleitung, wie sie H. Elers schwedisch hier drucken laßen mitgenommen, sie unter die Soldaten zu vertheilen. der prediger bey den Trabanten hat schon ein sehr gutes zeugniß abgelegt, als er von dem H. Hermelin gefragt worden, (b) wie ers in Halle gefunden habe. der Hermelin ist Cantzley=Rath, der Königes Vertrautester und ein Verwandter von D. Fechten. Vom Seminario scholastico hat zwar nun H. Freyer ein ziemlich project gemacht doch ists noch nicht zum Stande. Mit H. Prof. Tribbecho ists völlig abgeredet, daß er informationem in Græcis täglich 2 Stunden aufs nechstkünftige Neu Jahr antritt. daß Ew.Gn. zu der anzuschaffenden kleinen Bibliothec behülfl. seyn wollen, facilitiret die Sache auch, und will ich mit nechstem die Specification der nöthigen Bücher schicken. Hiebey fällt mir ein, daß ich aus der Acht gelaßen, Ew.Gn. zu danken für die 20 rth. welche Sie dem Waysen=Hause zur Zubereitung des Weines gegeben, welches ich nach dero Abschied erst erfahren. Ich dancke für alles, wie ich schuldig bin. H. brecklingen habe ich die Helfte von den 8 Guineas, so uns zuletzt aus London verehret seind durch H. Ludolff zuzahlen ordiniret, welches (c) ich um deßwillen melde, dieweil Ew.Gn. mir befohlen, es Ihnen wißen zulaßen, wenn ich etwas an Ihn senden würde. H. Neubauer reiset morgen frühe auff Hamburg, umb die Englischen Knaben her zu bringen, als welche mit der Convoy auff Hamburg geschickt seind. die fr. v. Gersdorff hat an mich geschrieben, daß Sie nach Francfurth schreiben wolle, daß die bewußte 1000 Thl. von Ew.Gn. geschickt würden, und für die übrige 1500 wolte sie auch sorgen daß sie auf künftige Walburgis gezahlet würden. Was der fr. Linckin ihr H. Sohn, welchen ich nochmals zu Ewr. Gn. Andenken recommendire, für eine Zeitung von Polnisch Lissa bekommen, lieget in copia hierbey. (d) (Rest des Briefes eigenhändig:)

Hochwolgeborner, Gnädiger Herr,

Ich gedachte ein mehres eigenhändig zu schreiben, da mir aber die Zeit zu kurtz fällt, muß es biß künftigt sparen, bitte es bestens zu interpretiren.

A. H. Francke mpia (Abk: manu propria)

352.

(C 6 s 668 b)

Berlin, den 5. nov. 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freunt.

Es wirdt H. M. lange selbst nachricht gegeben haben wie Es mit den briefen und sonsten ergangen. der jenige welcher die 10 th. gegeben nennet Sich *doler-*

sonskey. ist vor dem oberhofmeister von der hiesigen konigin gewesen. Ich habe das notige schon bey ihm observiret. wer ihn kennet, solte so viel mehr darüber verwundert seyn. Sonsten hatt Er bezeuget wie vielle unter den francosen wünscheten eine mehrere relation davon zu lesen und solte Es also wohl seinen guten nutzen haben, wann eine ubersetzung im francöschten wäre.<sup>71</sup> über die wohlthat gottes durch die Seel. fr. v. Ruleben sey gott gepriesen. den Catal. gudii (?) will durchsehen und weiter recommendiren. wegen des weines so H. adelung sendet, will von hertzen gern darin dienen, Sonsten mochte wohl dieser orthten nicht viel damit zu thun seyn, weilen eine ungemeyne accise itzo darauf geschlagen (669) worden. auch heute jemand vor etliche 1000 th. zum verkauf gestelt wegen gedachter ursachen. das elend in diesen landen wirdt noch groß werden und werden Sie Es auf der universität baldt gewahr werden. gott laße auch diese verwesung des äußeren menschen zur erinnerung des inneren gereichen. Ich bin von hertzen

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

353.

Berlin, den 9. nov. 1706

(C 171 : 47 a)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

das ubersandte mss. folget hiebey zurück. wohl ein greulich ding, aber auch ungesickt (!) genug. Sonsten seind meine gedanken, daß man es klagender weise dem hofe vorstelle, und zwar an den H. v. danckelmann, denn immediate an konig würde doch nicht helfen. einmahl wüßte ich keinen weeg, dazu 2/ würde es schaden thun, wenn der H. v. danckelmann in der sache nicht zuerst angegangen werden solte, und müßte er wohl eigene gedanken davon schopfen 3/ wenn zugleich ein memorial an den konig dabey gegeben wirdt, ist Er so viel mehr gehalten, alles in rath mit nachdruck zu proponiren. dann wären meine gedanken, daß eine abschrift hiervon mir gesandt, welche ich dem H. v. grabe durch den H. lysium wolte zustellen, damit selbiger so wohl vor sich als den H. oberCammerer eine rechte information hiervon hetten. vor allem wirdt aber wohl notig seyn, daß Sie vom autore des Scripti versichert seyn mögen, und zwar auf eine weise, daß es auch von der welt (b) vor ein beweiß angenohmen werde. indem ich dieses schreibe, kombt mir ein, welches zur beurtheilung gleichfals uberlaße, ob nicht daß beste daß dieses scriptum, wenn der autor davon bekandt, an den H. v. Schweinitz gesandt werde, damit Er hieraus mit dem H. v. Platen spreche : / mit welchem er ja gantz ausgesöhnet itzo seyn soll / : und ihn dahin vermöchte, daß die Stände des hertzogthums diese greuel dem hofe bekandt machten, und um remedirung derselbigen durch eine commission anhielten. Solte nun H. v. platen und

<sup>71</sup> Vielleicht bezieht sich diese Bemerkung auf das französische Sendschreiben Cansteins über die Franckeschen Stiftungen (genauer Titel s. S. 344 Anm. 72). Das bedeutete allerdings, daß Canstein es deutsch verfaßt hätte, dann eine französische Übersetzung durch Mad. Charbonnet (vgl. Brief vom 31. 1. 1705) entstanden wäre, die Francke wiederum ins Deutsche zurückübersetzt hätte — ein immerhin etwas ungewöhnlicher Vorgang.

H. v. dießkau dazu genohmen werde, wie ich dafür halte daß geschehen würde, so werden Sie nach ihrer beschaffenheit sich darin suchen zu wege zu bringen, daß Sie nach dem Sinn des heylandes mögen in die ewige hutte aufgenommen werden. Ich solte glauben, auf diese arth würde noch besser geholffen, und denn so blieben die Hh. Theologi außer allem streitt und dörfften so zu sagen nicht gleich bloß stehen mit den andern sich über diese denunciation zu zanken. jedoch wolte dabey rathen üm dem H. v. danckelmann zu zeigen, daß man nicht so zu sagen, hierin listig wäre verfahren, und allen bösen verdacht bey ihm abzulegen, wie Er denn sehr argwöhnsich (!), das die Hh. Theologi in einem privat (c) schreiben entdecketen, die ursachen, welche eine solche untersuchung veranlassen, wie Sie aber vor ihre personen nötig erachteten, so viel möglich, als die ankläger nicht angesehen zu werden. wann der discipulus Thomasii seinen casum in terminis wolte aufschreiben, und selbiger würde zugleich an den H. v. danckelmann gesandt, So wäre es eine sehr gute sache. meine eigene sache betreffend so sehe wohl aus allen ümständen, und dem was Sie mir davon noch melden, daß ich selbige wohl werde zur entschafft bringen. Mitt dem herüberziehen nach Halle ist mir die Wahrheit zu bekennen so im gemüthe, als wenn es wohl geschehen wirdt. Schreiben Sie mir ihre Erkändniß davon, wie sie es ansehen, ihnen seindt alle meine ümstände wohl bekindt, erwegen aber Sie dabey, ob ich ihnen auch in halle worin nütze seyn könne. Ich kann nicht sagen, daß es dergestalt alhier sey. jedoch dencke die gottliche providentz habe mich hieher geführt, selbige werde mich auch gleichfals nach Halle bringen, wenn ich ihnen dorten recht nützen könne. Erwegen Sie es vor dem herrn und schreiben mir denn rotunde und decisive ihre meinung; Sie haben zeit dazu und darf eben damit nicht geeylet werden. (d) gott zeige seinen willen, so will ihn gern vollbringen. Ich höre nichts von halberstadt. H. rath Schreiber war hier, den frug ich, ob Er nichts von H. general superintend (cj: Lüders) gehöret, Er antworthete nein. wie hoch wirdt der gantze verkauff werden. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

354.

(C 6 s 670)

Berlin, den 13. nov. 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Es ist das schreiben ohne censor, weilen Es sonsten in der kurtzen zeit nicht hette könen fertig werden, alhier gedruckt worden. Redler sendet mit der morgen post 100 exemplarien auf leipzig und einige 100 auf halle. Es seindt 1000 gedruckt, wäre es nicht eine sache daß in den ubrigen buchladen einige exemplarien ümsonst, dem buchführer gegeben würden, denn so würde es so viel besser bekindt. wegen H. Fechtens schriften ist schon geschrieben. die 20 th. sollen mit der nechsten post wiedergesandt werden. ich will hofen, die 1000 th. an H. Stryk werden überkommen sein. Ich habe eine gute gelegenheit gefunden, dem H. v. danckelmann vom Seminario Scholastico zu sagen, welcher es sehr approbirte und wirdt Es dem hofe eine sehr gute impression von

allem machen, dahero so viel mehr zu trachten, daß Es zum stande komme, und erwarthe ich wie Sie es meinen einzurichten. zu gleicher zeit sagete ich ihm, was wegen H. ludewigs vor seyn möchte. Er (cj: geriet) (671) in vollen eyfer, das solte niehmahlen geschehen. Solte das mss. von gundeling seyn. ich solte daran zweiflen, weilen Er seiner Theologie darin gedencket. die sache nach Halle zu ziehen, lieget mir stets an, und bekenne ich, wie wenn Sie mir darüber antworthen, daß ihnen der herr möge etwas positives in hertz und in die feder geben. gott führe mich darin nach seinem rath. daß uns greuliche zeiten vorstehen, davon bin ich vollig uberzeuget, und halte ich sie näher zu seyn, nachdem ich hieher wiederkommen. mündlich ein mehres, denn es der feder nicht wohl anzuvertrauen. Es wirdt baldt auf ein raub gehen, der tag des heyles wirdt sich baldt neigen. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

355.

berlin, den 15. nov. 1706

(C 6 s 676)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

gott sey gepriesen, vor die bewahrung der Engelländschen knaben. meine gedancken vom krieg sollen mit der nechsten post erfolgen, *itzo sende das schreiben vom Seel. D. Spener, welches Sie allezeit verlanget.* wie ich letzens bey dem H. v. dankelmann war, so fügete sich, das jemand der Schwedischen edicten erwehnung that, welchem hinzugethan worden, daß Sie ihre studiosos avocirten, darauf antworthete der H. v. dankelmann, wenn Sie so wolten, So solte wieder verboten werden, daß kein Schwede in diesen landen befordert würde. Es währe etwa zu überlegen, ob nicht die Theol. facultät in einem privat schreiben an den H. v. dankelmann das übel verhalten des Schwedischen hofes vorstellete, ihm aber allein überließe, ob und wie den effecten davon zu begegnen wäre. Ich solte dafür halten, diese confidence, würde ihm wohl gefallen. Er ist den Schweden nicht gewogen. letztlich, weilen H. D. Richter etwa hierüber kommen möchte, So wäre (677) ihm wohl zu eröffnen, wie mir gedancken gekommen, etwa mich gar nach Halle zu transportiren, Er möchte also die Stelle, wo das hauß soll hinkommen, recht betrachten, nebst der gegend und wie Es von der luft bestreichen werden konte. insonderheit aber mit H. Neubauer oder wo Er noch nicht zurück, mit jemand andern der die sache verstünde, wie viel ein hauß ohne allen ziehrarth von innen und außen, von holtz aber zwo etagen, 70 Schuh lang und 36 Schuh breit fertig kosten möchte. Es dienet zu mehrer überlegung und nachsinnen. Empfehle der gnade gottes und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

356.

(C 6 s 680)

Berlin, den 20. nov. 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

gestern nachmittag habe eine gute gelegenheit gefunden mit ihr. Excell. von danckelmann ausführlich aus der ubersandten sache zu sprechen, nachdem Er sich etwas bedacht, war seine resolution folgende: Es ließe sich nicht thun, daß nomine facultatis oder auch einer aus ihren mitteln (Fehler: mitten), sich immediate an einen auswertigen konig wendete, in einer solchen sachen, dahero könnte Er dazu nicht rathen. Ich habe auch wohl hiebey erkandt, wie wohl es gott gefuget, daß mit dem H. v. danckelmann hieraus erst gesprochen worden, denn Er hette geschweige die ofenbahre feinde, ihr verfahren übel : / wiewohl meinem bedüncken nach mit großem unrecht und habe Sie keine wahrscheinliche ursache dazu / : ausgeleget, allermaßen unser hof die freude der schlesier und andrer uber die ankunft des konigs von Schweden mit scheellen augen ansiehet. allein Er fandt guth, daß die Theol. facultät, offentlich ihre unschuld auf eine andere weise suchete zu zeigen. ferner (681) daß dieselbige mit einem memorial an unsern konig einkomme, und ihm solches zusende, darin das notige vorstellte, so würde S. Majest. durch ihren envoye an den konig von Schweden es gelangen lassen, und ihm befehligen davon instantz zu thun, daß die Suiten davon möchten unterbleiben. ohnmaßgeblich wolte ich der meinung seyn, daß in dem memorial auf eine gute arth inseriret würde, wie der konig v. Schweden ofentlich delariren (Fehler: declariren) möchte, daß Er mit seinen edicten die universität Halle nicht meine und seine unterthanen davon wolte weggerufen wissen, denn die wahrheit zu bekennen, so wirdt unserem hofe gezeiget, das remedium so von Schweden zu erwarten. Sie möchten vor sich nicht darauf kommen, da Sie ohnedas dergleichen dinge gantz obenhin ansehen. Ich hielte dafür, mit dem memorial könnte etwa nicht so lang gewarthen werden, weil der H. v. prince itzo bey dem Schwedischen hofe und man eben nicht weis, wie lang er daselbst bleibet. Sonsten ist *der kurtze bericht* eine gute apologia von der orthod. der Hh. Theol. weil aus ihren schriften nicht mehr als pag. 18 der erweis der falschen setze ist geführt worden, welches etwa in der beantwortung wohl zu urgiren wäre. den regensburgschen brief be(A 127 d 26 : 8) trefend, so war keine möglichkeit ihn censiren zu lassen, indem hier itzo nicht ausgemacht, wer Es thun solle, daß aber nicht berlin darauf gesetzt worden, war wieder meinen willen, und hatte ich allein damit zu thun gehabt, so wäre Es geschehen, allein der liebe H. lange widerstand auch darin, und wolte gar, das leiptzig und francfurt darauff gesetzt würde, denn dergleichen wäre also hergebracht. ich brachte es entlich dahin, daß *regensburg* möchte genant werden, doch ohne dabey zu setzen gedruckt. Ich bin Ew.hochEhrw. gedanken hierin gantz einstimig und würde so was vor mich mit einer freudigkeit niehmahlen zu thun vermögen. wegen des prof. ludewigs habe auch nochmahlen mit dem H. v. Danckelm. gesprochen. Er versprach auf alle arth dabey zu assistiren, und solte es niehmahlen mit seinem willen geschehen. Er hofe auch, daß es

nicht würde geschehen. Ich will H. grabe auch hiervon informiren laßen. der vorschlag von H. Steube ist mir schon zum theil bekandt, Er hatt ihn auch andern gethan. ich vermag nicht dazu zu rathen, daß mit ihm was angefangen werde. denn Er ist zum wenigsten ein mann sine omni judicio, und der in einer unordnung seinen wandel führet. ohne seine assistentz kan die sache wohl geschehen, wenn Sie nur erst untersucht. Erlaße göttlicher gnade und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

p.s.

So wie ich H. Steube habe kennen lernen, wer sich mit ihm einläßt, darf ihm nur das Capital voraus schenket (!).

(C 6 s 681) (von Franckes Hand:) Wann es so von der fac. beliebt wird wie im brief stehet, so würde es wol morgen mit der post geschehen müssen. A. H. Fr. (am Rande, von Anton geschrieben:) P. A. (Abk: Paul Anton) laße mir alles gefallen.

357.

(C 6 s 682)

Berlin, den 23. Nov. 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die sache von Schweden anlangend, wirdt mein voriges die resolution des H. v. danckelmanns gemeldet haben. zur antworth aber hierauf diene ferner, daß weilen ohne allen zweifel Facultas Theol. bey übersendung des memorials an konig dem H. v. danckelmann schreiben werden, daß in solchem der fürschatz zu thun, wie die jenige konigl. bezeugung ihrer orthodoxie etc. nach der letzten commission : / es konte auch solche von dem bericht abgeseondert dem schreiben beygeleget werden, so müßte es der H. v. danckelmann so fort mit lesen / : gedruckt worden. und konte der ausdruck welchen Ew. hochEhrw. hiervon in meinem schreiben haben, und welcher nach meinem bedüncken nicht zu verbeßern, wie nicht weniger was die studirende Schweden anlanget in dem schreiben an den H. v. danckelmann eingerückt werden, so darf er sich darauf nicht lange bedencken. gott stärke den H. D. Breithaupt in seiner arbeit. wegen H. Schnaderbach will sorgen, was möglich, wo Er es aber siehet, fürchte ich er werde reussiren, denn er wirdt wohl die *holtzwege* suchen, und dann ist hier nichts ohnmögliches. (683) ich dancke vom grunde des hertzens, daß Sie mir ihre positive meinung über mein vorhaben haben wollen schreiben. Es gibt mir eine neue und große uberzeugung, daß solches seinen fortgang haben wirdt. So baldt ich den H. D. Richter alhier gesprochen, und durch die fr. von bülau den konig selbst habe sondiren laßen, denn an diesem letzern ist aus allen das meiste gelegen, so wollen wir zusammen unsere resolution nehmen wegen des bauens und folglich herüberziehen. Ich bitte ihre werthste Hh. collegen in meinem nahmen zu ersuchen, denn so darf es der mühe nicht ihnen selbst hiervon zu schreiben, in der furcht des herrn zu erwegen, und mir wo möglich positive zu melden, wo Sie glauben, daß ich nach itzigen umständen worin ich stehe, mein leben ferner soll zubringen. Ich

bin ihnen am besten bekandt, dahero können sie auch leicht urtheilen, wo ich am meisten weniger unnütze seyn solte. daß kan wohl versichern, daß ich mit keinem vergnügen mehr in berlin bin, sed hoc non suffecit, gott wirdt ihnen auch seinen willen hierin ofenbahr machen. und bitte ich einen jeglichen mir seine gedanken *absonderlich* freymütig zu eröffnen. H. Knoll wirdt zwar bey mir nicht logiren können, weilen ich keinen platz, und selbst mein bette H. Richter gebe, auch keine eigene haushaltung (684) habe, Er logiret aber im hause neben mir, und wollen wir die meiste zeit zusammen seyn. gott laße es gesegnet seyn, ohnmöglich ist es nicht, daß der hof die universität nach Magdeburg leget, üm die beyden Theologi aus dem Consistorio zu bringen. ich hofe es zu erforschen. das lexicon von Menninsky (?) will ich bezahlen und beliebe Sie nur desfals nach Holland zu schreiben. mitt H. Steube kann nicht rathen, denn es wirdt mit ihm darin nicht wohl ablaufen. Sein garte davon Er schreibet ist von den Hirschen gantz ruiniret worden. dero Schrift itzo zu publiciren nach dem in meinem vorigen schreiben gemeldeten bedenkens des H. v. danckelmann ist in keine wegen zu rathen, wenn Sie aber nicht an konig in Schweden gerichtet, ist selbige hochst nützlich, und wirdt große erbauung haben. ich bitte vor mir ein exemplar *vom bericht* etc. zu kaufen. unter dero bücher wirdt noch vorhanden seyn ein tomus von Heiddegeri *Babylonica magna*, ist etwa versehen worden, bedarf aber nicht gesandt (cj: zu) werden, melde es nur, weilen es mir eben einfält. Ich verharre und muß das ubrige verschieben.

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

die sache von Magdeburg muß vorhero ausgemacht seyn ehe Sie mehr gebäude zu halle anlegen. mihi videtur.

358.

( Francke )

( C 171 : 48 )

Halle, den 23. Nov. 1706

Hochwolgeborner, Gnädiger Herr,

Es ist mir ja so lieb, daß der H. v. Danckelm. litteras ad Reg. Suec. (Abk: Suebicum) improbiret, als wenn er diesen weg approbiret hätte, und werde ichs dann gern zurücklaßen. Dem guten rath aber der uns gegeben worden zu folge kommet hiebey ein aunftgst. (Abk: allerunterthänigstes) supplicat an den könig. Wirdt das erhalten, so wirds so viel eclatanter seyn. H. Dr. breith. meint mit seiner arbeit diese woche fertig zu werden. Von H. Schnaderbach habe ich neulich geschrieben; von H. Schardius wird gleiches befürchtet. Ists vanus rumor so ist desto beßer, wo nicht, so wäre ja wol ietzt alles mögliche zu thun, es abzuwenden. Den Brieff, der von E. Gn. gestern an H. D. Friedr. Richtern kommen, habe ich deßen Hn. bruder zugestellet, da jener gestern von hier in compagnie Hn. Dr. Stryks und H. Knollen abgereiset. Wegen H. Dr. Stryks habe ich H. D. Richtern noch eine erinnerung mitgegeben, daß mit ihm eben nicht de salario Michaelis viel zu sprechen, dieweil er sorgen möchte, darunter H. Dr. Knorren zu offendiren. H. Pr. Mich. hat auch

dießmal seine Besoldung bekommen, dieser tagen. Das gerüchte, daß das gantze Herzogth. Magdeb. ja auch das Fürstenth. Halberst. gegen andere Länder sollen weggeben, die Universität aber nach Thoren (!) dann verleget werden, wird hier stärcker, u. machet, wie leicht zu erachten, viel Bewegung. Das hätte ein sehr weites aufsehen. Doch wer hat des HErrn Sinn erkant, und wer ist sein Rathgeber gewesen? Gibts Gelegenheit mit H. Dr. Stryken von Dippelio zu sprechen, wären die eruditaeten des dippels und was das für Schaden treuer knechte Gottes arbeit bringe, ihm mit guter manier vorzustellen, weil mir nach seiner abreise gesaget worden, quod depereat Scripta Dippelii, daß kein blat sey welches er nicht herfür suche. Dem Aug. Steuben werde den Bescheid schreiben, daß Ew.Gn. kein Belieben tragen, sich in der Sache zu engagiren. hiemit verharre

Ewr.Gn. Gebetschuldigster Aug. Hermann Francke mpia.

P.S.

Bey dem Supplicat an den könig werden Ew.Gn. das beste thun, es dem Hn. von Danckelmann zu insinuiren, und die Sache dergestalt zu incaminiren, daß der zweck erreicht werde. Dem könig in Schweden hat, wie ich höre Dr. Mayers Schrifft gar wol gefallen, und hats approbiret. Hiebey gehet auch eine copie von Ew.Gn. lettre,<sup>72</sup> die ich nebst meinem dienstE. gruß ohnschwer bitte dem Hn. Knoll zu geben, der sie verlanget hat. In Holland und England ist gesandt.

359.

(C 6 s 686)

Berlin, den 27. nov. 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

das memorial wegen Schweden habe dem H. gen. Commiss. (cj: Dan. Lud. von Danckelmann) noch nicht ubergeben können, das itzige lärmn hindert solches, doch werde alle gelegenheit dazu suchen, vielleicht wirdt Es gott segnen. nachdem frater danckelm. (cj: Nik. Bartholomäus) alhier furchte sehr wegen Schna-

<sup>72</sup> Es handelt sich um: Lettre de Mr. le Baron de Canstein à Mr. N. Conseiller des Ambassades de Sa. Majesté le Roi de Prusse, à Berlin le 14. Novembre 1706 Abgedruckt in: Histoire des Ouvrages des Savans Par Monsr. B\*\*\* (Henry Basnage) Rotterdam, Reinier Leers 1706 8°. S. 210—229 (Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen Sign. 176 J 28). Dieser Brief wurde als 2. Fortsetzung der Fußstapfen von Francke ins Deutsche übersetzt und erschien 1707, 1708 und 1709. Eine holländische Übersetzung, wie Callenberg, Joh. Heinrich: Neueste Kirchenhistorie seit 1689 Band 9 1705—1708 (Archiv der Franckeschen Stiftungen F 30 i) bl 244 angibt, existiert nicht. Callenberg hat eine Notiz H. W. Ludolphs in einem Brief an Francke (den Haag 8. 1. 1707: A 112 s 102) über den Druck des französischen Briefes in Holland mißverstanden. Die Bemerkung in den „Unschuldigen Nachrichten“ 14. Ordnung 1707 S. 898: „und einer Stands-Person Frantzösischer Bericht davon / wie auch einer so ins Holländische und Engellische auch übersetzt und gedruckt worden,“ läßt es offen, ob das französische Sendschreiben oder ein anderes ins Holländische übersetzt worden ist. Die Nebenordnung mit der englischen Übersetzung (Pietas Hallensis ed. von Böhme) weist auf das letztere. Bereits am 6. Juni 1705 (s. o.) schrieb Canstein von einem „fancöschen schreiben“, das in der „histoire des ouvrages des scavans“ veröffentlicht werden sollte.

derbachs. fiat voluntas domini. H. v. Knoll habe diesen morgen erst recht zu sprechen bekommen, ich finde ein ehrliches gemüthe in ihm, und das von gott sehr gerühret. Seine intention ist auch wohl seinen nechsten recht zu dienen. die gesellschaft von H. D. Stryk und die reise nach alstädt ist ihm schon sehr schädlich gewesen, beyde suchen ihn in ihre gewalt zu behalten, wegen eigenem interesse. Ich habe ihm aber heute mit großer einfalt und ofenhertzigkeit über alles gesprochen, und ist Er dadurch sehr wanckend gemacht worden, und glaube ich, wenn er nur von H. D. Stryk los wäre, welcher ihm aber nicht einen augenblick fast verlassen will, so wäre ihm völig geholffen. hette ich alles gewußt, wie itzo. gott helfe ihm auch in diesen umständen, und daß er das verliehene pfundt wohl anwenden möge. ich habe ihm gerathen nach Halle zu ziehen, auch ihn so viel ehe (687) dazu zu bewegen, eröffnung gethan von meinem vorhaben. das die universität von halle solte verleget werden, hatt man sich nicht zu fürchten, der konig hatt das gegentheil an die fr. v. bulau versichert. H. Richter wirdt alles mit mehrem melden, wie auch die bosheit des dippelii in ansehung ihrer. ich habe ihnen beyden mit aller ofenhertzigkeit gesprochen von diesem mann. wie mancherley seindt doch die verführungen. gott helfe mich auch in allem überwinden. hiebey sende meine gedanken vom krieg. Sie können meine meinung daraus sehen und draus nehmen, wovon sie einige überzeugung haben, mochte aber wohl wissen, ob Sie in allem mit mir eins. Ich ersterbe

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

360.

(C 171 : 49)

Berlin, den 30. nov. 1706

hertzgeliebster freundt.

wegen des hiesigen tumults habe das memorial wegen schweden noch nicht übergeben, ich meine auch nicht daß damit zu eülen, nachdem der H. v. Prince schon wieder gekommen, ein schreiben an den H. v. danckelmann, davon vormahlen gedacht hielte noch vor nötig. und konte es diesen montag mit der post einlaufen. das schreiben von H. luders folget zurück. das ubrige die andere post, indeßen melde nur daß bey itzigen wesen und anwesenheit des Schnaderbachs die sache nicht zu tractiren, sondern man alles müße ruhen lassen, bis ich die hiesigen umstände gemeldet. die formalia ihres briefes sind folgende, *das verlauten wollen, als unterständen sich einige die Theol. facult. auf die universität zu halle öffentlich zu verkleinern und dergestalt verdächtig zu machen, daß auch große herrn und auswarthige puissances bewogen werden ihre zu halle studirende unterthanen von dar zu avociren* cf. ... (? unleserlich) weilen H. v. Knoll und H. Stryk itzo bey mir, muß ich schließen. verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

361.

(C 171 : 50)

Berlin, den 4. dec. 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

was in den geschäften des H. D. Richters alhier gethan wirdt, kan er einmahl mündlich berichten. Er meinet den mittwoch von hier zu gehen, ist doch nicht gewiß. H. v. Knolle fänget an, zu erkennen, daß ihm der ümgang mit H. D. Stryk nicht erbaulich, und folglich allstädt gar nicht dienen. gott erhalte ihn auf seinen wegen. ich meine weilen das Stift noch nicht mit privilegiis versehen, man lieber die kopfSteuer davon geben, wie es denn die von Minden und andern orthen thun müssen. die sache von H. luders sende zurück, meine ohnmaßgebliche gedancken davon seyn. 1/ daß darin nicht gedacht werde des *nachstandes* (*nahrstandes*) sondern nur *a presenti* denn es wirdt zu viel klagten verursachen und könnte die sache etwa gar in Stocken gerathen, so aber möchte es viel leichter passiren 2/ sehe ich nicht vor guth an, daß die gelder von H. D. breithaupt gesandt werden. Es erweckt ihm nur invidia et odium; So finde ich auch nicht die connexion, Sondern H. rath holtzklein kan ja die auszahlung an die assignirten personen thun 3/ vor allem ist aber nötig, das H. luders selbst herüber komme, und bey H. v. danckelmann die sache treibe und incaminire. wo das nicht geschieht, halte ich mich versichert, Es werde vergeblich seyn, denn niemandt mit dem H. v. danckelmann so lang und vertrauet hiervon sprechen kan als H. luders. Ein schreiben von der facult. Theol. worin sie die notwendigkeit und den nutzen 4. prof. et D. Maii an H. v. danckelm. vorstellet, könnte H. luders zugleich mitbringen. die reisekosten, so wohl her als hin wie auch alles ubrige was hier erfordert wirdt, will ich besorgen und soll von mir erstattet werden, worauf sich zu verlassen. mit schreiben ist die sache nicht zu tractiren, und ich bin, wie leicht zu erachten, viel zu schwach, dahero wann man gantz beruhiget seyn soll, alles hiebey gethan zu haben, so ist meines bedünckens kein ander weeg. Ich will aber schon melden, wenn ich dafür halte, daß die rechte zeit seyn wirdt. indeßen wäre von H. luders zu vernehmen, ob Er sich zu reise resolviret. das project de seminario præcept. laße abschreiben, und sende mit nechster post, es ist vergeßen worden. die bücher können mir verkauft (!) werden, so will sie bezahlen. Ich verharre

Meines hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

362.

(C 171 : 99)

(o.O.u.D.; Berlin, Anfang Dez. 1706)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Es wirdt H. H. (Abk: Hans Heinrich) welchen in gottesnahmen zu ihnen sende, dieses schreiben uberliefert (cj: haben). gott gebe zu dem werck seine gnade. das Scriptum nebst dem brief von Kannengießler gehet zurück. und so etwa hiervon einige erwehnung geschehen solte, will ihre unschuldt schon zeigen. Sonsten sende noch das Specimen von der arbeit des H. Schumachers, welches er vor wenig wochen mir zugestellet und erwarthe darüber ihren

schluß. die 20 th. wegen H. breckling, wie auch die vom schlechten (!) gelde wirdt er ersetzen. wie stehet die sache mit dem seminario præceptorum. das project gehet zurück. das dictionarium turcicum kann mir gekauft werden, und will ich alsdann das geldt dafür bezahlen. wegen der Schwedischen affaire muß man den ausgang erwarthen. Es ist gewiß das die Schwedische ministres die sache viel besser einsehen als die hiesige, als welchen die wahrheit zu bekennen, an allem fehlet. dippelius ist wieder aus der hausvogtey gelaßen gegen caution. D. lichtscheidt ist sehr krank, daß man auch an seiner genesung zweifeln will, der herr gebe ihm die gnade der wahren buß. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

p.s.

H. lysius bittet, Sie möchten doch den jungen fritsch laßen zu sich fordern, und ihm zureden Er soll ja zu einiger erkändtniß kommen und in einem elende zustande sich befinden (Satz!).

363.

(C 171 : 44)

Berlin, den 18. Dez. 1706

hertzgeliebster freundt.

Meine sache mit der frl. v. Krosegk ist nunmehr abgewichenen montag ofenbahr gemacht worden. und daßelbige wirdt mir auch eine gelegenheit seyn, daß ich baldt zu ihnen und desto eher komme, um die reise nach Hollandt ferner fort zu setzen. wenn nur hier erst das notige, davon H. Richter wirdt melden, im stand gebracht. gott wirdt auch dann zeigen, ob ich beständig in halle soll bleiben oder nicht. Er hatt mich bishero zwar wunderlich aber recht wohl geführet. wie ich denn solches mehr und mehr uberzeuget werde, in der itzigen sachen, wo gewiß meine heyrath mich mehr zu gott treiben wirdt als etwa nicht geschehen wäre. gott laße mich nur in allem treu vor ihm erfunden werden, daß ich die mitgetheilten gnade recht gebrauche. das memorial an könig wegen Schweden hatt der (wohl durchgestrichen: konig) H. v. danckelmann wohl aufgenommen. ich mochte gern mit der post haben den bericht von den pietisten, wie auch die correspondentz vom monath october. Ich muß schließen und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

364.

(C 6 s 690)

berlin, den 28. Dec. 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die 20 exempl. von der verantwortung der Theol. facultät, wie auch ihre eigene seindt fast alle ausgetheilet, und nützlich angewendet. ich verlange wiederum davon zu haben, sonderlich von der ihrigen. und wäre H. Ellers doch zu erinnern, daß Er eine gute menge mit ehesten in buchladen sende, denn itzo die meiste frage darnach. ich erwarthe dann mit nechstem noch welche an mir. Sonsten habe zu dero freude zu melden, daß ich antworth von H. v. Natze-

mer erhalten, welcher meine proposition mit in Commercio zu tretten, mit gantz besonderm vergnügen aufgenommen und sehr willig zu allem ist. wodurch dann ein großer stein gehoben und soll sich alles so viel besser geben. Ich hofe Es soll noch was rechtes ausgerichtet werden, wenn nur der liebe H. D. Richter ein wenig mehr zeit hette, seinen gedanken nachzugehen. gott laße (691) doch die treue und liebe des H. v. Natzemers, welche er auch darin erweist, ihm zu einem neuen gnaden segen stehen, und helfen Sie doch solches erbitten. ihren mir gethanen wunsch laße gott in seiner erfüllung gehen. künftigen montag abendt bin in willens die trauung durch H. Rauen in einer großen stille verrichten zu lassen. Sie vergeßen nicht dabey ihres gebätes, bitte es auch den andern werthsten Hh. Collegen sagen zu lassen. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

*[Faint, mirrored bleed-through text from the reverse side of the page, including the name 'Canstein' and other illegible words.]*

261

*[Faint, mirrored bleed-through text from the reverse side of the page, including the name 'Canstein' and other illegible words.]*